

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 117 (1991)  
**Heft:** 50

**Illustration:** Limit erreicht  
**Autor:** Orlando [Eisenmann, Orlando]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Warum investiert ihr denn nicht antizyklisch?!»

VON PETER RIEDERER

**Peter Hornberger traf sich des öfters mit Kollegen im Handels- und Industrieverein. Man besprach unternehmerische Fragen, beurteilte die Konjunkturaussichten und politisierte auch, insbesondere natürlich über den EWR und den Weg der Schweiz in Richtung EG.**

Besonders gut verstand er sich mit Eugen Häberli, obschon er im Markt mit der Häberli AG konkurrieren musste. Die beiden waren sich einig, dass man nicht einfach so

tatenlos in eine Rezession hineinschliddern dürfe. «Weisst du», meinte Häberli, «wir müssen antizyklisch investieren. Wenn wir bauen, solange die Bauwirtschaft darniederliegt, so bauen wir nicht nur günstig, sondern helfen gleichzeitig mit, das Schlimmste zu verhüten.»

Peter Hornberger dachte genau gleich. Im Betrieb meinte er bei der morgendlichen Besprechung zum Betriebsleiter und zum Finanzchef: «Meine Herren, ich denke, wir sollten unsere Ausbaupläne reaktivieren. Wenn wir geschickt antizyklisch investieren, werden unsere zusätzlichen Kapazitäten in etwa anderthalb Jahren verfügbar

sein. Mit anderen Worten: genau zur richtigen Zeit, wenn die Konjunktur wieder anzieht und wir mit guten Lieferfristen steigende Umsätze erzielen können. Die Frage ist natürlich die Finanzierung in der heutigen Zeit der hohen Zinsen.»

«Wenn wir das Grundstück «Unterboden» jetzt verkaufen, selbst wenn wir keinen Spitzenpreis erzielen, so sehe ich vom finanziellen Standpunkt aus keine grossen Probleme», erklärte der Finanzchef und auch Betriebsleiter Stark war sicher, dass das bereits bestehende Vorprojekt mit dem Architekten schnell zur Ausführungsreife gebracht werden könnte.

Gesagt, getan. Noch im Herbst 1991 wurde das Projekt zur Baubewilligung beim Gemeinderat eingereicht.

## Einsprachen und Gutachten

Daraufhin geschah eine Weile nichts. Das Bauamt bestätigte zwar den Eingang des Gesuches, verwies gleichzeitig aber auf die begrenzten Kapazitäten und den noch immer vorhandenen Pendenzenberg. Anfangs 1992 wurde das Baugesuch öffentlich aufgelegt. Innerhalb der gesetzlichen Frist gingen 18 Einsprachen ein, darunter solche des Naturschutzes, der Mittwochwanderer und des Klubs Green forever.

Der Gemeinderat ordnete im Mai ein geologisches Gutachten an und verlangte eine Umweltverträglichkeitsprüfung sowie die Erstellung eines kinetischen Profils für den nahe vorbeifliessenden Dorfbach, um die Gefahr einer künftigen Überflutung des Fabrikareals festzustellen. Nun hatte zwar der Dorfbach in den letzten 50 Jahren nie irgendwelche Probleme gemacht, einzig wichtig sei aber die Zukunft, hielt der Gemeinderat fest.

Hornberger wandte sich an das kantonale Baudepartement und erreichte, dass bereits im Juni eine achtköpfige Delegation plus der Gemeinderat in corpore zwecks Vornahme eines Augenscheins erschienen.

Die schriftliche Stellungnahme verzögerte sich dann leider bis nach den Sommerferien und erbrachte, dass die Frage des ki-

